

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile ober-
deren Raum 3 Kreuzer.

No 51.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Samstag den 27. Juni 1868.

Abonnements-Einladung.

Für das dritte Quartal 1868 können auf das

„Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Waiblingen“

bei allen Postämtern und Eisenbahn-Stationen Bestellungen gemacht werden.

Der Pränumerationsbetrag ist bei der Expedition 30 fr. vierteljährig, durch die Post 34 fr. vierteljährig.
Waiblingen, im Juni 1868. Die Redaction.

Bekanntmachungen.

An die Wähler der Stadt Waiblingen u. Umgebung.

Der in der letzten Nummer des Amtsblatts
zum Abgeordneten des Bezirks vorgeschlagene
Gerichtsnotar Ritter in Aalen wird am

Dienstag den 30. d. M.

Abends 7 Uhr

im Adler in Waiblingen

seine politischen Grundsätze und Anschauungen
vortragen, wozu die Wähler von Stadt und
Land hiemit eingeladen werden.

Eine Anzahl Wähler.

Wähler des Bezirks!

Die Zeit der Wahl rückt näher, es erlauben sich daher
die Winnenden dem diesseitigen Bezirke einen Mann vorzu-
schlagen, auf den sich alle vereinigen können, weil er dem
Bezirk selbst nicht angehört, es ist

Herr Weingärtner und Gemeinderath
Singer aus Stuttgart.

Wir haben in ihm einen Mann reifer Erfahrung kennen
lernen, dessen freisinnige politische Ansichten mit den unsrigen
übereinstimmen und der vor Allem nur deswegen ein Mandat
annimmt, um bei Durchberatung des Landeskulturgesetzes die
Interessen seines Standes, der Weingärtner, kräftigst wahren
zu können.

Glaubet nicht, daß wir ihn nicht vorher geprüft und Er-
kundigungen über ihn eingezogen hätten, allein von allen Sei-
ten, namentlich den bewährten Volksmännern Desterlen,
Tafel, Niethammer &c. empfohlen, nehmen wir um des-
willen keinen Anstand, ihn aufzustellen, weil er damit zugleich
unserem Carl Maier den Bezirk Befähige im überließ.

Die Volkspartei in Winnenden.

B.

Wähler des Bezirks!

Die Zeit der Abgeordneten-Wahl rückt näher und es
ist dringend zu wünschen, daß die Wähler die sämtli-
chen Candidaten hören, sehen und prüfen.

Das in Winnenden gebildete Bezirkswahlkomitee for-
dert Sie daher auf, einer Versammlung recht zahlreich

☛ Heute werden 2 Uro. ausgegeben.

beizuwohnen, in der die sämtlichen Kandidaten ihr Pro-
gramm entwickeln werden; dieselbe ist nun festgesetzt auf

Montag den 29. d. Mts.

als am Peter- und Paul-Feiertag

Mittags 2 Uhr im Kronengarten hier

bei schlechter Witterung im Saal

Das hiesige Wahlkomitee.

Landwirthschaftlicher Verein Waiblingen

Wegen des Winnender Jahrmarkts findet auf den Antrag
der Vereins-Mitglieder jenseitiger Gegend am

Peter-Paul-Feiertag den 29. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

im Röfle zu Enderzbach eine Plenar-Versamm-
lung statt, wobei H. Pomologe Vosseler aus Stuttgart
einen Vortrag über Obstbaumzucht abhalten wird.

Weitere Gegenstände der Tages-Ordnung sind:

1., die Wahl des Vorstandes und 4 Ausschuß-Mitglieder
an Stelle der austretenden

Herren Steinbuch aus Waiblingen.

„ Zent „ Winnenden.

„ Kaufmann „ Korb.

„ Deringer „ Enderzbach.

2. die Frage wegen Abhaltung des Partikularfestes in
Waiblingen.

3. die Frage wegen Errichtung landwirthschaftlicher Credit-
Institute nach Art der Gewerbebanken.

4. Publikation der Rechnung p. 1866—67.

5. Ein Vortrag über Lebensversicherung von Herrn Post-
halter Heß, Agent der württemb. Gesellschaft.

Sämmtliche Freunde der Landwirthschaft werden hiezu
freundlichst eingeladen und die Herren Ortsvorsteher werden
erlaubt von Vorstehendem die Vereinsmitglieder gef. in Kennt-
niß setzen zu wollen. Der Vorstand: Simon.

Waiblingen.

Bäcker-Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre

F. Pfeleiderer, Bäcker.

Koosje der Lotterie von Delfarbdruk-Bildern sind noch zu
haben in der R. F. Buchschen Buchdruckerei.

Die Red.

Die Unterzeichneten schlagen ihren Mitbürgern von Stadt und Amt zur bevor-
stehenden Abgeordnetenwahl den
Gemeinderath und Posthalter S e ß
vor:

Georg Häfner.
Bödenwirth Gruber, Gem.-Rth.
Friedrich Erpf.
Joh. Widmann.
Gottlob Unger.
Jakob Unger.
Georg Fried.
Karl Fried.
Christian Bürkle.
Jakob Bürkle.
Karl Unger.
Gottlieb Klingler.
Michael Bindel.
Friedrich Beck.
Peter Bindel.
Michael Falkenstein.
Wiedmann.
Johannes Ekstein.
Gottlob Gruber.
Gottlieb Häusermann.
Klingler, Kronenwirth, sen.
Klingler, Kronenwirth, jun.
Jakob Ernst.
Friedrich Märtterer, G.-R.
Karl Märtterer.
Jakob Häusermann, Küfer.
Karl Maier.
Georg Flg.
Thomas Klingler.
Thomas Kleinknecht.
Karl Häfner.
Gottfried Unger.
Johannes Maier.

Georg A. de.
Christian Bürkle.
Michael Widmann.
Georg Falkenstein.
Michael Widmann.
Johannes Klöpfer.
Gottlieb Maier.
Schmid Mayer.
Johannes Mörzner.
Thomas Märtterer.
Daniel Müller.
Johannes Klöpfer.
Johannes Burger.
Thomas Häfner.
Johann Gottlieb Unger.
Johannes Wälder.
Gottlob Kopp.
Karl Maier.
Johannes Falkenstein.
Daniel Singer.
Wilhelm Bubeck.
Christian Michholz.
Läpple.
Jakob Schäfer.
Daniel Weißhaar.
Jakob Unger.
Jakob Gufenberger.
Johannes Dohl.
Jakob Fried.
Maurer Schäfer.
Jakob Fried.
Jakob Häusermann.
Gottlieb Brenz.

Christian Häfner.
Gottlob Bindel.
Wilh. Reinhard.
Johann Georg Falkenstein jun.
Jakob Häusermann.
Bubeck, sen.
Jakob Klingler.
Matthäus Klingler.
Thomas Kleinknecht.
Christian Bauer.
Jakob Bürkle.
Wilhelm Häfner.
Gottlob Falkenstein.
Georg Gruber.
Jakob Gruber.
Johannes Märtterer, jun.
Gottl. Häusermann.
Christian Häfner.
Christian Klingler.
Gottlieb Klingler.
Daniel Flg.
Jakob Häusermann.
Johannes Häfner.
Georg Häfner.
Christian Klingler.
Friedrich Falkenstein.
Michael Unger.
Georg Fried.
Jakob Märtterer.
Jakob Bindel.
Paul Bindel.
Johannes Häfner, Bäcker.
Johann Friedrich Hausler.

Werthe Freunde und Mitbürger!

Es wird Euch bereden, daß einer aus Eurer Mitte sich erdreht hier als Euer Vertreter aufzutreten, oder wenigstens den Muth hat, einer Partei entgegenzutreten, die glaubt ein Privilegium zu haben, um uns bevormunden zu können in Beziehung der Wahl eines Abgeordneten; Sie nun meine Herren wünschen meine Grundsätze zu hören, so bitte ich Sie um Ihre Zustimmung und Schonung, wenn je etwas derbes oder gerade nicht nach dem Conzilestiel abgefaßt sein sollte; früher verkehrte ich mit Großen und blieb nie stecken, aber als Bauer grau geworden, könnte es kommen, daß ich noch stecken bliebe, welches jedem passiren kann, wenn der Zug nicht gut ist. Nun zur Sache:

Meine Herren, ich will wie in Stockholm oder Schweden, ein einfaches Nordding oder Landes-Versammlung, nicht 2 Kammer mit Bevorrechtigte, als Adel und Prälaten, welche Ihre Stütze in Paunojete suchen zu müssen glauben; nein eine freie Volksstimme soll es sein, damit der Gesammt-Wille unseres Volkes einmal zu den Ohren unseres Königs drängt, welches Herz für das Wohl des Volkes nicht verschlossen ist, und was der erhabene Vater versprach, wird der einsichtvolle Sohn seinem Volke geben, nämlich die Verfassung vom Vater verheißten von Joch, welche wir heute nicht haben, und wonach das ganze Land gebeten hat. Nun zur Sache:

Werthe Freunde und Herren! Ich nehme mir die Freiheit mich an Sie zu wenden, wie Sie wissen kommt die Wahl eines Abgeordneten nach Stuttgart bald heran; und da ich von mehreren Orten aufgefördert wurde, eine Wahl anzunehmen, habe ich erklärt, wenn ich Ihr Zutrauen verdienen werde, ich meine ganze Kraft anwenden, und nur das Wohl meiner Mitbürger im Auge behalten, und jedes Anstinnen, welches von der Regierung gegen dessen Wohl unternommen würde, ohne Menschenfurcht zurückweisen, wofür meine unabhängige Stellung und mein 30jähriges Kämpfen für die Rechte des Volkes wird auch Bürge sein, für ein weiteres treues

Festhalten an demselben und für dasselbe, meine Freunde und Herren, welche bittere Täuschung haben wir in der letzten Zeit nicht erfahren, von einer Zahl Männer in der Kammer, welche die Interessen des Staats immer vor den unserigen vorzogen, weil Sie der Diener desselben waren, obgleich das Volk mit Lasten aller Art erdrückt wird, wenn nur Sie Aufbesserung bekommen, dann hat's noch lange keine Noth; ja, wenn man gleich zu unerlaubte Mittel greifen muß, um den Bürgern die Augen verblenden mit nur Steuer-Ausschlag; ja, meine Freunde, wenn kommen aber die Millionen wieder hinein in unsern Grundstock welche man herausgenommen hat, darf man so fortmachen, glaub's nicht; darum meine Herren müssen wir unabhängige Männer wählen, die mitzählen und auch mitzagen, wenn es um des Volkes Geld und Gut, und obendrein um unsere Söhne handelt, welche durch jene Herren das preussische Joch aufgelegt wurde, um einst den preussischen Pumpernickel und Kartoffelsüßel zu kosten; ferner meine Freunde was ist es für ein Geizhant mit den einjährigen Freiwilligen, ist es nicht ein Privilegium für den Adel und höhere Stände, denn welcher Bürger kann seinem Sohne diese Erziehung geben lassen, um beim Ministerium eine Prüfung zu bestehen; ja wenn's keine Väter mehr gäbe, wäre es noch möglich, aber so lange sind unsere Söhne immer noch recht als Kanonen-Futter, und die höhere haben am oder im Militär eine Fortbildungs-Anstalt, um auf unsern Schultern ein sorgenfreies Leben zu führen, so lange so freigebig von unserer Kammer über unseren Beutel verfügt, was wir alle zu gut einsehen werden, wenn nicht jeder sein Recht ausübt, welches ihm so lange entzogen war, und bedenkt, daß es so viel Mühe kostete, bis es so weit kam, bis Euch eine freie Wahl zugestanden wurde, daher bitte ich zusammen zu halten, denn Einigkeit macht stark, und wir wollen auch in dieser Wahl beweisen, daß wir nur einem Manne unsere Stimme geben, der treu und fest zu uns hält, und nicht über uns hinweg sieht sobald die Wahl vorbei ist, und nur an sein eigenes ich denkt, oder

noch an ein Verschächern an Preußen, sondern Sie gut Württemberg soll unsere Lösung sein bis uns ein einiges freies Deutschland umschlingt, aber nicht durch Blut und Eisen nebst 8 Millionen ohne Cigarren, sondern durch die Bande der Liebe und Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme; dann können wir singen ein freies Leben führen wir; zum Kriege kommt's jetzt gar nicht mehr, wenn 40 Millionen einig gehen dann muß es wahrlich besser gehen, als wenn wir so vereinzelt stehen; drum wählet mer no koin Schlepenträger, Wetterfahnen, Stellenjäger in die Ständekammer. Nein, und wählet auch den Rechten ein, und soll's auch gleich an Gerber sein.

In Königen auf der Brücke, sind's auch die Rechte g'sein,
Wo Ulrich und ein Hutten, schon glaubt verloren g'sein;
Da brach die Wucht der Gerber, mit Donner-Keulen ein,
Und haben sein gegerbet, der Junker seine Haut',
Sowie die Färber färbten, den Neckar roth und frei,
Hat's Ulrich nicht vergessen den Beiden ihre Treu,
Und sprach nach wieder kommen,
Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt,
Und haben nicht die Färber da purpurroth gefärbt.

Meine Herren! wenn ein Fürst, wie früher ein Ulrich auf sein Volk mehr achten würde, so würde es um dieselben besser stehen, als wirklich der Fall ist; sein Volk hat solchem geholfen, nicht die Spackellecker, und heute sollen solche mehr ans Volk als an Ihre Schmeichler denken, solches würde Ihnen auch den klaren Wein einschenken, wie's wirklich unter solchem Heer geht; dann würden die Millionen gepart werden, auf die Zeit der Noth, welche sich an uns schon zweimal so schrecklich rächte, 1817 und 1847, da hatten wir aber volle Cassen, und jetzt leere, wahrlich wie würden da manche Familien hungern, wenn uns die Vorkehrung nur noch ein Jahr den Segen entziehen würde, denn nach dem jetzigen geht's von der Hand in's Maul, weiter wird's nicht gesorgt, komme da was wolle, und helfe wer helfen kann; nun meine Herren, bitte ich Sie nochmals zu bedenken, daß Ihr Wohl oder Wehr Sie jetzt selbst zu bestimmen haben, und überlege es ein Jeder, was das beste ist, versprochen wurde uns schon oft vieles, aber die Erfolge sind Steueraufschlag und am Ende durch die Verträge: Ueberlieferung an Preußen und deren Herrlichkeit; hätten wir nur vier Volksmänner noch mehr gehabt, wären solche nicht angenommen worden.

Darum aufgepaßt meine Herren, nur noch etwas möchte ich in Berührung bringen; meine Herren, wenn wir die Quote der Steuervertheilung betrachten, so ist der Grundbesitz mit 17 fl. 24tel, die Gewerbe ohngefähr den vierten Theil mit 412,700 fl. ungewisser, nun haben wir, oder liegt aber den beiden Theil der Communichaden als unsere Straßen allein ob, eben so wird bei einem Kauf ein Accis erhoben, und zwar per hundert Gulden; nun meine Freunde, wie häufig kommt da der Fall vor, daß einer für sein Eigenthum besteuert wird, während derselbe es einem andern schuldet, hier wird also ein großer Theil doppelt und 3fach besteuert, während der andere mit nicht ganz einem Theil davon kommt, welche sind, wie Sie Alle wissen, diejenige die vom Staate Diener sind; aber wer ist der Staat, wir sind es die denselben heben und halten, denn ohne Bürger gibt's keinen Staat; denn gerade die übergroße Zahl von Beamten aller Art vertheuert den Staat und verichlirgt der Steuer hohe Zahl; meine Herrn und Freunde, wenn es noch lange so fortgeht, dann werden wir bald keinen Mittelstand mehr haben; sondern es wird nur noch Reiche und Arme geben, wie in England, wo es nur Lords und Edle gibt, welche allen Grundbesitz inne haben, und welche Fabrikant und Kaufmann zu Consorten haben; und diese beiden Factoren beherrschen alles; der Mittelstand ist entweder Pächter oder Fabrikarbeiter, und auf dies zielt es bei uns hin nur mit dem Unterschiede, daß das englische Volk eine Verfassung hat, die Gold werth ist; wornach das Parlament die Gesetze macht und ausübt, die Könige nichts Böses gegen den Willen thun kann, sondern nur begnadigen kann. Hier können also keine Einflüsterungen stattfinden, hier gilt nur der freie Volks-Wille; bei uns ist es anders, weil bis jetzt dessen Wille nicht geachtet wurde. Diese meine Grundzüge halte ich fest.

F. Keeser.

Waiblingen.

Bei dem am 3. Juni d. J. dahier abgehaltenen Kinderfeste, wobei sich über 400 Kinder, arm wie reich erfreuten, wurde auf Ansuchen, da die Kinder von ihren Hirten und Lehrern gänzlich verlassen waren, von dem israelitischen Lehrer, Herr Mainhardt von Hochberg folgende warme Ansprache an die circa 1000 Köpfe zählende Versammlung gehalten, welche hiemit auf vielseitigen Wunsch veröffentlicht wird.

Hochverehrte Versammlung!

Ich bin hier mit dem Auftrage und der Bitte überrascht worden, einige Worte in Betreff des heutigen Kinderfestes zu sprechen.

Ich entspreche diesem verehrlichen Auftrage nur ungerne und sehr schüchtern, denn einmal bin ich einer der Geringsten in der Versammlung, und andertheils gehöre ich einem Stamme an, der hier kaum vertreten ist, — dem Stamme Israel. Doch glaube ich, daß Sie sich nicht daran stoßen werden, daß wir nicht immer in derselben Sprache und mit denselben Worten den Allvater anrufen, und nicht in denselben Formen ihn verehren. Hauptsache ist, daß wir einen und denselben Allvater verehren, und daß aus diesem Umstande das Bewußtsein für uns anspringt, daß wir verbrüdet und verschwistert sind trotz aller sonstigen Scheidewände.

Es führen gar viele Wege ins Himmelreich, die Angehörigen einer jeden Confession glauben, sie hätten den nächsten, sichersten Weg dorthin eingeschlagen. Hauptsache ist, wenn wir dort oben nur alle zusammenkommen. Dann wollen wir denjenigen, von denen wir annehmen, daß sie sich auf einem beschwerlichen Umweg hinaufgearbeitet, um so freudiger die Hand bieten und drücken. Es gibt einen Boden, auf dem wir einstweilen recht brüderlich zusammenstehen und zusammenhalten können, — es ist der humanistische und der vaterländische.

Ich hoffe, durch diese einleitenden Worte um Ihre gütige Rücksicht und Rücksicht erbeten zu haben, und erlaube mir nun, in Betreff des heutigen Kinderfestes einige Worte an Sie zu richten.

Ich finde Sie hier in Ausführung einer Idee versammelt, die die civilisirten Völker aller Zeiten und Länder beschäftigt hat.

Wir finden schon bei den vorgeschrittenen Völkern des Alterthums, bei Griechen und Römern, Veranstellungen, die Kinder spielend und im Spiele zu nützlichen Uebungen zu führen, wodurch nicht nur ihr Körper gekräftigt und gestählt, sondern auch ihr Geist erfrischt und für das Schöne und Gute empfänglich gemacht werden sollte. Jeder edle Mensch sieht auf die Jugend, als auf die Hoffnungs-Saat des Volkes, und ein Volk, das die Jugend nicht hegt und pflegt, und vorwärts führt, bei dem geht's nicht aufwärts und vorwärts, sondern abwärts und rückwärts.

Nun haben bekanntlich Schule und Haus den größten Beitrag zur Jugend-Erziehung und Bildung zu liefern, aber auch die freie Natur mit ihren erfrischenden und belebenden Elementen muß segenvoll einwirken, und das gesellige Leben und der gesellige Verkehr mit ihren Anforderungen und Ermunterungen, mit ihren Versuchungen, ihren Warnungen und Erfahrungen.

Im Schulstaube und bei trockenem Unterrichte allein will die Jugend-Pflanze nicht gedeihen; sie will auch Luft und Licht. Sie haben daher sehr wohl gethan, daß Sie die liebe Jugend, unsere Hoffungssterne, hinausgeführt haben unter Gottes freien Himmel, in die frische Natur, und ihren gestattet haben, sich hier unter ihrer Aufsicht und Leitung in unschuldbigen Spielen zu erquicken, zu erfrischen und zu erfreuen.

Ich glaube aber auch, daß Sie mit diesem Feste ein gottgefälliges Werk gestiftet haben, insoferne Sie den Kindern der Armen, in deren Wohnungen nur wenige Strahlen der Glück-Sonne fallen, die Jahr aus Jahr ein nichts von fröhlichen Festen wissen, und die immer ein knappes, kümmerliches Leben führen müssen, daß Sie diesen Kindern einen Tag der Freude und des Glückes bereitet haben, einen Tag, an dem sie nicht den Kindern der Reichen nachstanden. Die Worte des großen Jugendfreundes, des christlichen Religions-Stifters:

„Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht“

werden gewiß von allen Einsichtigen nicht auf Kirche und Schule beengt und beschränkt, sondern auf's ganze Leben ausgelehnt werden wollen. Denn gerade draußen draußen im

Leben gilt es, die Kindlein recht im Auge zu behalten, und sie belehrend zu führen und zu leiten.

Kurz, was Sie, werthe Versammlung unternommen, wird Kirche und Schule nicht schaden, vielmehr hoffe ich, daß die Jugend, hier belohnt, erfreut und erfrischt, mit neuer Lust an ihre Lebens-Aufgabe gehen wird.

So viel Ihnen, den werthen Festveranstaltern.

Und nun Ihr liebe Kinder, was soll ich Euch sagen?

Ihr habt heute gesehen, mit welcher Lust und Liebe Eure Eltern auf Euch sehen, wie sie Euch für Wohlverhalten in Schule und Haus lohnen, wie sie Euch für die Freude, die Ihr ihnen bereitet, wieder erfreuen wollen, überhaupt, wie sie Euch beglückend und erfreuend durch's Leben führen möchten.

Macht Euch dieser Liebe würdig, suchet Eltern und Lehrer immer mehr zu erfreuen, haltet fest am Bande der Liebe und Dankbarkeit, das Euch mit Euern Eltern zusammenhält:

bis Gott Eure Eltern von himmen winkt,

bis ihre Lebens-Sonne hinunter sinkt,

auf daß sie noch von Oben segnend, auf Euch herabblicken mögen, und Gott an Euch vollenden, was sie nicht mehr zu Ende führen konnten.

So mögen sich denn heute, an diesem Feste die Eltern in und mit ihren Kindern, und die Kinder in und mit ihren Eltern freuen, und diese Freude fruchtbringend in Allen noch lange nachhallen und durch Nichts getrübt werden.

Gottes Segen über Sie Alle!

Die Versammlung lebe hoch!

H e g n a c h.

(Eingefendet.)

Säultheiß Pfisterer will um keinen Preis den Titel Prügelmesser abgeben. — Vor wenigen Tagen hat Pfisterer einen soliden friedseligen Mann, Pfarrgemeinderath Georg Bürkle von Hegnach in der Wirthschaft zum Lamm in Hegnach wegen kleinlichen ungenügenden Gründen dergleichen mißhandelt, daß er blutend und verwundet sich beim Gemeinderathe in Hegnach zeigte und diese Mißhandlung anklagte und die Klage vor das R. Oberamts-Gericht kam. — Ein greller Widerspruch gegen Pfisterers Ausspruch, indem er sagt, daß er gar nicht der Mann sei, Jemand zu mißhandeln. — Obigem nach haben Pfisterer die 89 Tage Untersuchungsarrest noch nicht gewißigt —

Sinnspruch:

Kann auch ein Mohr seine Haut ändern,

Oder ein Parther seine Flecken.

Also kömret auch Ihr Gutes thun,

Die Ihr des Bösen gewohnt seyd.

Tagesneuigkeiten.

Waiblingen, 25. Juni. Die Abstimmungsorte für die bevorstehende Wahl des Landtagsabgeordneten sind folgende: Waiblingen, Endersbach, Wittensfeld, Winnenden, Oppelsbohm.

Die 30 Jahre alte ledige Putzmacherin Friederike Sautter von Stuttgart, welche wegen Mißhandlung den Bäckergehilfen Carl Friedrich Vogel von Muffberg erstach (in Nr. 34 d. Bl. erschienen) wurde am 23. Juni vom Schwurgerichtshof Ehlingen zu einer Zuchtpolizeihausstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Laupheim, 21. Juni. Gestern ist ein junger 20jähriger Israelite beim Bade ertrunken; nachdem er zuvor den ganzen Tag bei der Heuernte beschäftigt war, wollte er die Glieder durch ein Bad erfrischen, gerieth in einen sogen. Sumpfen und ertrank.

Worms, 25. Juni. (Die Enthüllung des Lutherdenkmals.) Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr traf die Spitze des Festzuges auf dem Festplatze ein. Voran gingen zahlreiche Gefangene mit ihren Emblemen; es folgten weißgekleidete Jungfrauen mit Kränzen, die Schuljugend, 2000 Geistliche, dann zahlreiche Deputationen von Städten und Fakultäten, die auf den Tribünen Platz nahmen. Unter dem Donner der Geschütze und unter Festgesang fiel um 2 Uhr präcis die Hülle von dem Denkmal, unter ungeheurem Jubel des Volkes, in Gegenwart der Fürsten. Die Zahl der Anwesenden ist über 100,000 zu schätzen. Trotz des ungeheuren Volksandranges verlief die Feier in bester Ordnung und gehobener Stimmung. (L. D. d. N.-Z.)

Spottbillig. In verfloßener Woche war unter den Anzeigen in den englischen Zeitungen angekündigt, daß ein gewisser M. Andrew Cooze gegen Einsendung von sechs Pence (18 fr.), „zwei schön gravirte, colorirte Porträts Ihrer Maj. der Königin von England“ liefere. Andern Tages erhielt Herr Cooze einige tausend Einsendungen mit dem betreffenden Gelde. Die Gemäldeliebhaber erhielten unfrankirt in einer Enveloppe — zwei Briefmarken mit dem Bildniß der Königin

Der Landmann von Bretagne.

(Fortsetzung.)

Der Soldat bezeichnete nun eine Stunde der folgenden Nacht und einen Platz an den Ufern der Loire, ohngefähr zwei Meilen unter der Stadt Nantes. Er sprach zuverlässig und kühn im Troste auf die Nacht, die er besäße, sein Versprechen zu erfüllen. Sein Sohn übergab sich willig als Geißel, und nach einer kurzen Unterredung der Väter unter einander ward der Vater in Freiheit gesetzt und reist ab.

Es war eine ruhige Nacht und der Mond schien hell und voll am sternbesäeten Himmel, als der junge Vendeer mit La Trouffe und vier seiner Krieger den Weg nach dem zum Austausch der Gefangenen bezeichneten Orte einschlugen. Der Bürge, den sie in den Händen hatten, ward gebunden von ihnen mitgeführt. Endlich kamen sie an den niedern, sandigen Landungsplatz an den Ufern der Loire. Alles war noch still, und sie blieben bis der Wind die Töne der Mitternachtsglocken von den Thürmen des entlegenen Nantes in ihre Ohren trug. Unmittelbar darnach wurde der dumpfe Ton von Rudern von dem Wasser vernommen und ein kleines Boot glitt schnell den Strom herab. In ihm erschienen nur zwei Personen und eine derselben war deutlich als ein Weib zu erkennen. Das Herz des jungen Vendeers schlug hoch auf, als der Ruderer sein Boot gerade nach dem Landungsplatz hin steuerte. Es landete an, und einen Augenblick hernach ruhte die Hand Clara's de la Roche in der ihres Befreiers.

Der junge Soldat wurde alsbald in Freiheit gesetzt, sprang ohne ein Wort zu sagen in das Boot und fuhr mit seinem Vater den Strom hinauf, während Clara, kaum ihren Sinnen tranend, mit ihren neuen Gefährten nach einer Stelle hineilte, wo einige Pferde zu ihrer ferneren Flucht bereit standen.

„O Herr, rief sie mit dem Ausdruck des treffsten Gefühls, ich habe Ihnen mehr als mein Leben zu verdanken!“

„Nichts, Nichts! edles Mädchen, antwortete er. Nein, staunen Sie nicht, fuhr er fort, als er die Ueberraschung wahrnahm, die der Ausdruck sterner Stimme in ihr hervorgerufen hatte; staunen Sie nicht; sagte Ihnen nicht der Mann, der Sie in Freiheit setzte, daß es August von Beaumont sei, in dessen Hände er Sie überliefere? Hat er Ihnen nicht gesagt, daß Sie der Sorge und dem Schutze Ihres Verlohten übergeben werden sollen?“

Clara hatte keine Zeit zum Antworten; denn ehe sie im Stande war, ihre so vielfach bewegten Gefühle auch nur mit einem Worte auszudrücken, hörte man ein Geräusch zwischen den nähen Bäumen, ein Geräusch von vielen Fußtritten. Ein kurzes Gesecht folgte, und in Folge desselben sah sich die Jungfrau an der Seite ihres Freundes abermals gefangen von der Revolutionsbante von Nantes, die sie mit Spott und Verwünschungen überhufte.

Unter vielen Mißhandlungen wurden die Gefangenen, die jetzt wohl einsahen, daß die kurze Freigebung des Fräuleins nur eine Falle für sie alle werden sollte, nach der Stadt Nantes geführt. Sie sprachen nur wenige Worte unter einander. Trost war vergebens, Hoffnung keine vorhanden, denn Nobespierre lebte und Tod war ihre einzige Aussicht. August von Beaumont drückte die Hand Clara's, und Clara lispelte unter bitteren Thränen: „Sie haben sich für mich geopfert!“ — Dieß war Alles, was sich ereignete, ehe die Gefangenen in getrennte Kerker gebracht wurden, um ihr Schicksal zu erwarten. Clara duldete mit der ganzen Seelenstärke eines edlen Weibes, August von Beaumont aber rüttelte seine Ketten mit der ganzen Wuth eines Mannes, der bisher nur die Lust der Freiheit geathmet hatte.

(Schluß folgt.)